

§ Wildwest vor dem Renner-Haus. Zeitige Spaziergänger und jene vielen, die am Mittwoch früh gegen 8 Uhr am Altmarkt vorbei kamen, trauten ihren Augen kaum, die Lieblingsgestalten ihrer Jugendlektüre verwirklicht zu sehen – Old Shatterhand im Ledergewand und Winnetou mit prächtigem Kopffederschmuck und perlengesticktem Dreß, dabei in voller Kriegsrüstung, hoch zu Roß, angetan mit Tomahawk, Büchse und Bowiemesser! „Ho – ho – hi!“ erscholl entzückt der markerschütternde, indianische Kriegsruf eines zehnjährigen Schuljungen, der gerade neben mir stand und wahrscheinlich den Abend vorher Karl May gelesen hatte. Winnetou und Old Shatterhand sahen ihn mißbilligend an. Sie waren ja nicht auf dem Kriegspfade, sondern wollten nur die Friedenspfeife rauchen. Sie wollten sich den vielen Hunderttausenden von Renner-Kunden in einem vierstündigen Ritt durch die Straßen zeigen, wollten ankünden, daß im großen Hause am Altmarkt, oben im vierten Stock, da, wo die Spielwarenabteilung untergebracht ist, der rote Mann noch lange nicht zu seinen Vätern versammelt sei, sondern zu einem 14tägigen Besuche eingezogen ist mit seinen Squaws, Wigwams und Mustangs. „*Get you gone*“ – macht daß ihr fortkommt – sagte Mr. Bohn von der Indianerschau und gab dem Pferde Winnetous einen Klaps mit der flachen Hand auf das blanke Hinterteil, daß es schnaubend einen Sprung machte und den Schuljungen, der mit großen Augen immer noch neben mir stand, beinahe über den Haufen geworfen hätte. Und so entschwanden Winnetou und Old Shatterhand bald unseren Blicken – wohin, wer weiß es? Vielleicht nach dem Yellow-Stream, unserer heimischen Elbe? Oder nach den ewigen Jagdgründen des Birkenwäldchens? Oder dem emsigen Betriebe der Großstadt, wo das Bleichgesicht nach dem verderblichen und doch so schönen Goldstaub sucht? Wer weiß es? Fort – fort – wir aber rollten schnell hinauf in das Reich des roten Mannes, in den vierten Stock des großen Hauses am Altmarkt, wo wir von den Doppelgängern des eben entschwundenen Winnetou und Old Shatterhand mit dem freudigen Willkommengruß: „Uff, uff, uff“ empfangen wurden. Der Hauch und der Geist der Rothäute war mir uns.

Nicht weniger als sieben große Reflektoren-Bühnenfenster führten uns ein ins Reich des roten Mannes – ein wahres Paradies für groß und klein! Liebe, längst entschwundene Bilder unserer Jugendlektüre wurden in uns wach. Die Geister Karl Mays berühmter Indianergeschichten wurden wieder ins Leben erweckt. Geflankt von unseren zwei Getreuen, wanderten wir von Bild zu Bild. Naturgetreue plastische Figuren sahen wir, die rauschenden Riesen des undurchdringlichen Urwalds, den sonnendurchglühten Wüstensand, die unendliche Prärie. Da sieht man zuerst „Winnetous Befreiung“: wie er von seinen roten Brüdern vom sicheren Tod erlöst wird. Dann ein zweites Bild: „Der Schatz im Silbersee“ mit Old Firebrand, Old Shatterhand, Winnetou, Butler und den Indianern „Großer und Kleiner Bär“ am Silbersee. Darauf: „Der Sohn des Bärenjägers.“ In diesem Bilde sehen wir, wie Martin, der Sohn des Bärenjägers, seinen ersten Grislybären erlegt und dem Neger Bob dadurch das Leben rettet. Auch hier genau wie bei den anderen plastischen Figuren von Menschen und Tieren ist man erstaunt von der Wahrheitstreue wiedergegebener menschlicher Tugenden und Leidenschaften, der Schönheit der Szenerie, der Skizzierung der Tierwelt. Im vierten Bild erscheint „Die Gefangennahme des Wokadahes“, der von dem Häuptling der Opallalla-Indianer, dem schweren „Mokassins“, gefangengenommen wird. Darauf sehen wir einen Stierkampf. Stolze spanische Granden sitzen in ihren Logen, während mutige Toreros mit wütenden Stieren kämpfen – alles so naturgetreu: der heiße Sand der Arena flimmert in der südlichen Sonne vor unseren Augen und blendet uns. Man ist gefesselt von der Wiedergabe menschlichen Mutes und menschlicher Erregungen. Erschütternd wirkt auch die „Sklavenkarawane“. Sklavenhändler haben ein Dorf überfallen. Dabei ist Karaben Nemsis in die Hände der Räuber gefallen. Verzweiflung spiegelt sich in den Gesichtern der Unglücklichen, während man triumphierende Grausamkeit in den Zügen des übermächtigen Volksstammes sieht. Das letzte Bild ist die Gefangennahme einer Auswandererkarawane, die durch List in den Pueblo gelockt und gefangengenommen worden ist. Mit seltener Anschaulichkeit hat in diesen Bildern die Hand eines Künstlers den gegebenen Stoff geformt.

Die für groß und klein hochinteressante Bilderschau als Weihnachtsvorbote der großzügigen Spielwaren- und Bücherabteilung wird bis Ende November zahlreiche Besucher nach dem Hause Renner führen.